

Bern



Woher kommen all diese Kinder? Am Kinderlauf des Grand Prix Bern zeigt sich eindrücklich die seit dem Jahr 2010 angewachsene Kinderzahl. Foto: Manuel Zingg

Gibt es wirklich immer mehr Kinder?

Neue Bevölkerungsdaten Seit 1970 gab es in der Schweiz und im Kanton Bern nie mehr so viele Geburten. Genau betrachtet ist die Geburtenrate aber auf tiefem Niveau stabil.

Der Bund, 26.8.2022

Stefan von Bergen

Kein Wunder, wird es eng in den Schulhäusern. Die Zahl der Geburten hat nämlich im letzten Jahr einen Rekordwert erreicht. 89'644 Kinder kamen 2021 in der Schweiz auf die Welt. Das ist den definitiven Ergebnissen zur Bevölkerungsentwicklung 2021 zu entnehmen, die das Bundesamt für Statistik (BFS) gestern publizierte. So viele Neugeborene gab es seit 1970 nicht mehr. Von 2020 bis 2021 nahm ihre Anzahl um 4,3 Prozent zu, das ist der höchste Zuwachs seit 1988.

Ähnlich tönt es aus dem Kanton Bern. Für das Jahr 2021 vermeldete er gestern 10'261 Geburten. So viele waren es seit Jahren nicht mehr. Erst 2015 war die magische Grenze von 10'000 wieder überschritten worden, 2020 lag der Wert unter dieser Schwelle.

2003 war die Geburtenzahl in der Schweiz noch auf ein Rekordtief von 71'848 gefallen. Seither aber ist sie stark und kontinuierlich gestiegen. Das führte zuerst in den Städten zu einer Raumnot in Kindergärten und Schulen. Nun müssen auch rasch wachsende Landgemeinden, in deren Neubaugebietern sich Familien ansiedeln, millionenteure Projekte für neue Schulhausbauten stemmen.

Die Geburtenrate bleibt tief

Wo kommen plötzlich all diese Kinder her? Was löste diesen Wachstumsschub aus? Genau genommen ist es gar kein Schub. Zugelegt hat zwar die Kinder-schar in absoluten Zahlen. Gemessen an der Gesamtbevölkerung ist der Anteil der Neugeborenen aber gar nicht gestiegen.

Der tiefe Wert von 71'848 Geburten im Jahr 2003 entsprach 0,98 Prozent der damaligen Schweizer Bevölkerung von

7,3 Millionen. Mittlerweile wohnen 8,7 Millionen Menschen in der Schweiz, der vermeintlich hohe Wert von 89'644 Geburten 2021 entspricht da einem kaum höheren Anteil von 1,02 Prozent.

Mit anderen Worten: Die Geburtenrate – also die Anzahl Kinder, die eine gebärfähige Frau im Alter zwischen 15 und 49 Jahren im Schnitt bekommt – ist seit 1980 auf ein tiefes und seither stabiles Niveau von etwa 1,5 Kindern gesunken. Das sagt Corinne Di Loreto, beim Bundesamt für Statistik für die Kommunikation in der Sektion Demografie und Migration zuständig. «Der Anstieg der absoluten Kinderzahl ist auf das allgemeine Wachstum der Bevölkerung zurückzuführen, mit ihm wächst auch die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter», erläutert sie.

Babyboom in den 1960er-Jahren

Die aktuell hohen Kinderzahlen sind allerdings bloss ein Zwischenhoch. In der Schweiz wurden schon einmal deutlich mehr Kinder geboren. Nämlich in den Babyboomer-Jahrgängen der 1960er-Jahre. 1962 bis 1969 sind eine Ausnahmeperiode, in der jeweils pro Jahr über 100'000 Kinder auf die Welt kamen. Im Rekordjahr 1964 waren es 112'890. Das ist der eidgenössische Superjahrgang, niemals vorher oder nachher sind in der Schweiz in einem Jahr so viele Kinder geboren worden.

Die Schweiz zählte damals aber bloss 5,7 Millionen Menschen. Die Geburtenrate war also deutlich höher, 1964 lag sie bei rekordhohen 2,68 Kindern pro Mutter. Dieser Ansturm löste letztmals eine so hektische Bautätigkeit für Schulanlagen aus, wie wir sie heute wieder erleben. Ab 1970 führte dann die Verbreitung der empfängnisverhüten-

Die Schweiz wuchs und alterte im Jahr 2021

2021 ist die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz schneller gewachsen und gealtert als in früheren Jahren. Das kann man den definitiven Ergebnissen der Bevölkerungsentwicklung 2021 entnehmen, die das Bundesamt für Statistik gestern publizierte. Ende 2021 wohnten in der Schweiz 8'738'800 Personen, das sind 0,8 Prozent mehr als 2020. 1,7 Millionen oder 19 Prozent sind älter als 64 Jahre. Das entspricht, gemessen am Jahr

den Antibabypille zu einer markanten Absenkung von Geburtenrate und -zahl. Man spricht rückblickend vom «Pillenknick».

Hätte die Schweiz mit ihren aktuell 8,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern eine so hohe Geburtenrate wie 1964, dann wären 2021 rund 180'000 Kinder geboren worden und nicht «bloss» 89'000. Dass das Zwischenhoch von 2021 zu relativieren ist, zeigt auch der sogenannte Geburtenüberschuss. 1964 lag er bei 59'281. Um so viel überstieg die Zahl der Neugeborenen jene der Verstorbenen. 2021 hat sich dieser Überschuss

Hätte die Schweiz mit 8,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern eine Geburtenrate wie 1964, dann wären 2021 rund 180'000 Kinder geboren worden.

2020, einer Zunahme um 0,2 Prozent. Mittlerweile sind so jede fünfte Einwohnerin der Schweiz älter als 64 und jeder sechste Einwohner älter als 65 Jahre. 74,3 Prozent der Bevölkerung waren Ende 2021 Schweizerische und 25,7 Prozent ausländische Staatsangehörige.

Auch die Berner Bevölkerung wuchs gemäss den gestern publizierten Zahlen der kantonalen Statistikdienste. Und zwar auf den neuen Allzeiterkord von 1'047'473

Personen Ende 2021. Das entspricht gegenüber 2020 einer Zunahme um 0,2 Prozent, was unter der nationalen Zuwachsrate liegt. In der Kantonshauptstadt Bern sank die Bevölkerungszahl allerdings gegenüber 2020: um 504 Personen oder 0,3 Prozent auf 134'290. Bern gehört zu den 14 Kantonen, in denen der Anteil der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren mittlerweile grösser ist als jener der Jugendlichen bis 20 Jahre. (svb)

Haben nun Töchter der Babyboomerinnen Kinder?

Derzeit erreichen die Töchter der Babyboomerinnen ein Alter um die 30 Jahre und bekommen Kinder. Das könnte den jüngsten Anstieg der Geburtenzahl erklären, weil die Babyboomerinnen ja be-

sonders viele Kinder und damit Töchter hatten. Dagegen spricht allerdings, dass die Geburtenzahl schon ab 2005 markant anstieg, also bevor die Töchter der Babyboomerinnen Kinder bekommen konnten.

Hinzu kommt: Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ist heute kleiner als die Zahl der Frauen in der vorangehenden Generation. Salopp formuliert: Die Töchter sind weniger zahlreich als ihre Mütter aus den Babyboom-Generationen. Damit diese Balance gewährleistet wäre, hätte die Geburtenrate im Jahr 2020 nämlich 2,08 Kinder

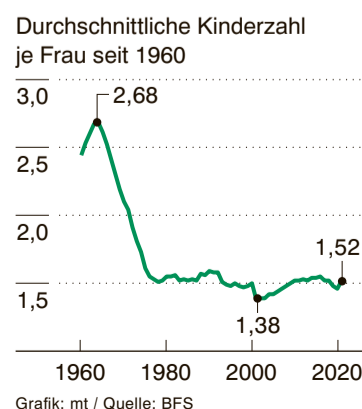
pro Mutter betragen müssen und nicht bloss 1,46. Corinne Di Loreto vom BFS kann deshalb nicht bestätigen, dass die aktuell hohe Geburtenzahl direkt mit jener der Babyboom-Töchter korreliert. Es würden verschiedene Faktoren eine Rolle spielen, sagt sie. Insbesondere die Präsenz von Frauen aus dem Ausland. In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Schweizer Bevölkerung nicht zuletzt durch Zuwanderung stark gewachsen.

Ausländerinnen haben mehr Kinder

Die ausländischen Frauen haben eine deutlich höhere Geburtenrate als die einheimischen. 2020 betrug diese laut BFS bei Schweizerinnen 1,36 Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter. Bei den in der Schweiz geborenen Ausländerinnen aber waren es 1,45 Kinder, bei den im Ausland Geborenen gar 1,81. Erklärt das die hohe Geburtenzahl von heute? Nein, sagt Di Loreto, denn es würden in unserem Land immer noch deutlich mehr Kinder von Schweizerinnen geboren als von Ausländerinnen.

Überdies gibt es laut Di Loreto noch «externe Faktoren», die die Geburtenzahl beeinflussen. Sie erklären etwa, warum die Geburtenzahl in den Neunzigerjahren rückläufig war, obwohl die Gesamtbevölkerung kontinuierlich anwuchs: Die Wirtschaftskrise in den frühen 1990er-Jahren hat offensichtlich die Gebärfreudigkeit und die Zuversicht, eine Familie ernähren zu können, geschmälert. Umgekehrt haben die Einführung des Mutterschaftsurlaubs 2005 und das neue Schulsystem Harnos ab 2006 mit einem früheren Eintritt in den Kindergarten den Glauben wieder bestärkt, dass sich Familie und Job besser vereinbaren lassen. Auch deshalb legte die Geburtenzahl seit 2006 offenbar wieder markant zu.

Sinkende Geburtenrate nach den Babyboomer-Jahrgängen



Jährliche Kinderzahl bleibt unter Spitzenwert von 1964

